

# Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 2: **Zur Situation von Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

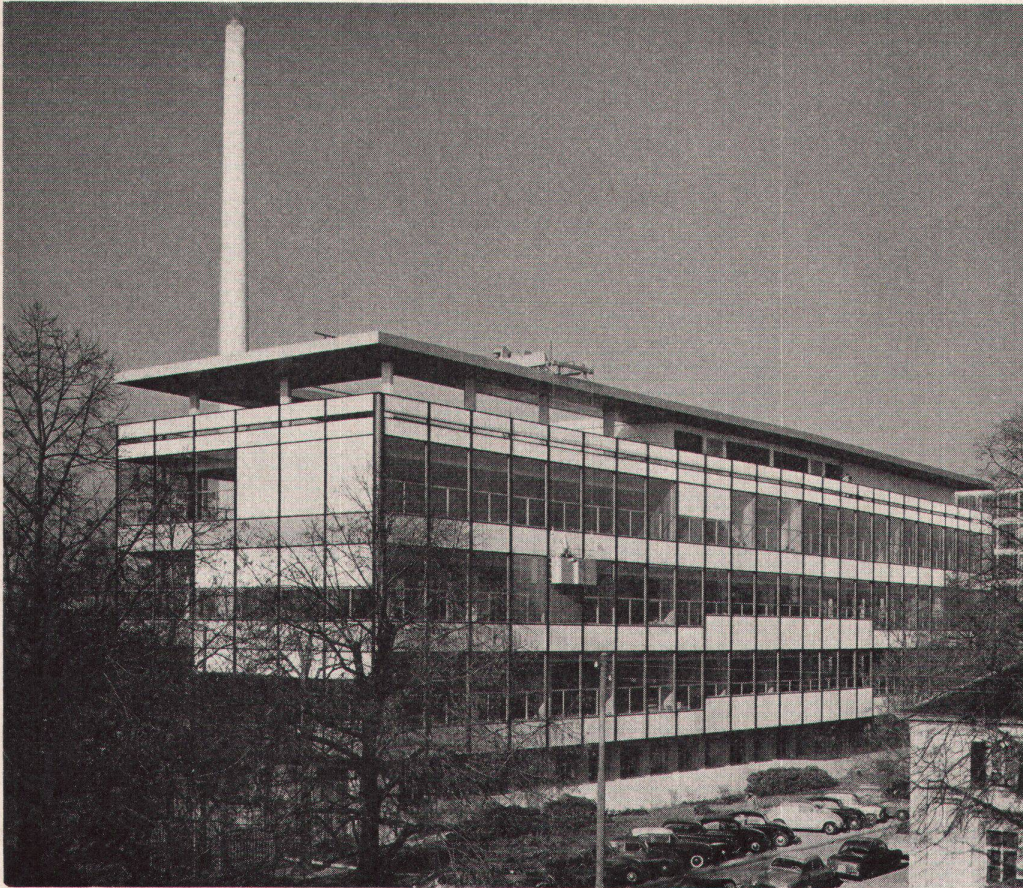
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

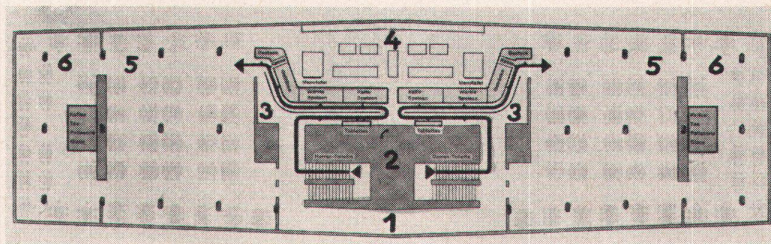
## Bauchronik

### Einweihung der neuen CIBA-Personalkantine in Basel

Im Dezember des vergangenen Jahres wurde der Presse das neue, von den Architekten Suter und Suter BSA/SIA, Basel, erbaute Wohlfahrtshaus vorgeführt. Das Gebäude liegt mit der östlichen Längsseite am öffentlichen Horburgpark; die Westfront richtet sich gegen das Fabrikareal der CIBA. Die neue Kantine ist für die technischen und kaufmännischen Angestellten bestimmt, die alle mit englischer Arbeitszeit arbeiten. Im Keller stehen außer den Kühl- und Vorratsräumen der Küche eine Garderoben- und Duschanlage für das Küchenpersonal sowie Luftschutzräume zur Verfügung. Das Parterre umfaßt die anstelle einer Türe durch einen Luftvorhang gegen außen abgeschlossene Eingangshalle mit der Garderobenanlage. Außerdem liegt die ganze aufs sorgfältigste studierte und eingerichtete Küchenanlage mit den zugehörigen Nebenräumen und einem Frühstückszimmer im Erdgeschoß. Die Küche serviert heute täglich über 1400 Mahlzeiten; ihre maximale Leistungsfähigkeit beträgt 1800 Mahlzeiten im Tag, wobei diese Services zum größten Teil als Mittagessen abgegeben werden. Im ersten und zweiten Stockwerk befinden sich die eigentlichen Speisesäle. Im Kern jedes Geschosses liegen das Treppenhaus mit Toiletten und das große Office mit Buffet für Selbstbedienung. Im nördlichen und südlichen Teil schließen die Eßräume und die Cafés an. Jeder der vier Eßräume bietet Platz für 186, die 4 Cafés für je 78 Personen. Die Gäste gelangen vom Treppenhaus her an das Buffet, wo sie sich mit Tablett, Speisen, Getränken und Bestecken bedienen und den anschließenden Speiseraum erreichen können. Die Mahlzeiten werden für die verschiedenen Abteilungen nach einem genauen Zeitplan in 6 sich überschneidenden Schichten serviert. Alle Selbstbedienungsbuffets haben ihre eigenen Warm- und Kaltschränke, die auch zum Vorwärmen der Teller dienen. Den Südflügel des dritten Stockwerkes nimmt der Speiseraum für die Direktion und die Gäste der Firma ein. Im nördlichen Teil dieses Geschosses befindet sich ein Vortragssaal mit 300 Sitzplätzen, der über Film- und Tonfilmwiedergabegeräte, eine Mikrophananlage, eine Filmaufnahmeapparatur und Tonbandgeräte verfügt. Bei der Gestaltung des Saales wurde auf eine gute Akustik für die verschiedenartigen Veranstaltungen



1



2

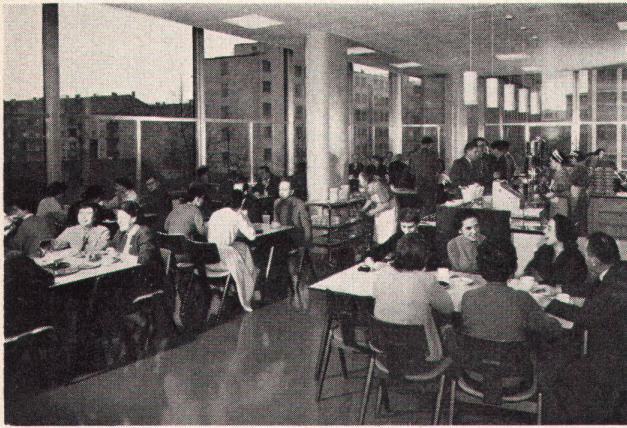
- 1 Treppenhaus
- 2 Toiletten
- 3 Selbstbedienungsbuffet
- 4 Office
- 5 Speisesaal
- 6 Café

#### Neue Kantine der CIBA in Basel Architekten: Suter und Suter BSA/SIA, Basel

- 1 Das Kantinegebäude von Nordosten
- 2 Erstes Obergeschoß mit Eßräumen 1:700
- 3 Die Kantine bei Nacht



3



4

4  
Eßraum für Angestellte



5

5  
Selbstbedienungsbuffet

wie Vorträge, Filme, Musik, Kongresse usw. Rücksicht genommen, wobei in der Auswahl der Materialien für Decken, Böden, Wände, Vorhänge und Polster die betreffenden Schallschluckfaktoren in Rechnung gestellt wurden. Im zugehörigen Foyer können kleinere Ausstellungen veranstaltet werden. Das vierte Geschoß ist als gedeckte Dachterrasse mit einem bepflanzten Dachgarten ausgebildet und bietet eine wundervolle Rundschau auf die Stadt und das Elsaß. Das ganze Gebäude wurde in Eisenbeton konstruiert; die Stützen sind von der Fassade zurückgesetzt, so daß eine stützenlose Fassade mit durchgehenden Fensterbändern gestaltet werden konnte. Die Brüstungsflächen wurden außen mit gewelltem, in CIBA-Farben eloxiertem Peraluman verkleidet. Der Energieraum im Keller umfaßt Anlagen für die Verteilung von elektrischem Strom, Wasser, Dampf und Druckluft. Mittels einer Umformergruppe wird Dampf für die Warmwasserbereitung und die Heizung verwendet. Drei Speicher mit je 20 m<sup>3</sup> Inhalt dienen im Sommer als Kältespeicher für die Klimatisierung, im Winter als Wärmespeicher für die Heizung. Die äußere und innere Gestaltung der neuen Kantine zeigt eine moderne befreiende Eleganz, die bewußt von den umgebenden Büro- und Fabrikationsbauten der CIBA absticht. Die Angestellten, welche bei der englischen Arbeitszeit das Fabrikareal während mehr als 8 Stunden nicht verlassen, sollen ihre Mittagspause in einer freien, vom Büro und Labor abweichenden Atmosphäre verbringen.

b. h.

## Stadtchronik

### Auszeichnung für gute Bauten in der Stadt Zürich

(Aus der Mitteilung des Stadtrates)

Der Gemeinderat hat im Jahre 1947 auf den Antrag des Stadtrates der Verleihung von Auszeichnungen für gute Bauten zugestimmt. Die Bauherren – soweit dies nicht die Stadt selber betrifft – und Architekten von architektonisch und städtebaulich guten Bauten sollen durch eine Urkunde, die Bauherren überdies durch eine am betreffenden Hause anzubringende Bronzetafel, ausgezeichnet werden. Diese Auszeichnungen der Stadt Zürich erfolgen in Würdigung der Tatsache, daß architektonisch gute Bauten für das Stadtbild von größter Wichtigkeit sind. Da die in den Jahren 1947, 1950 und 1954 erfolgten Auszeichnungen bei Baubeflissenen und Architekten großen Anklang fanden, wurde im Jahre 1957 eine vierte Aktion eingeleitet. Der Kreis der auszuzeichnenden Bauten wurde diesmal etwas weiter gezogen, indem auch städtische Objekte wie Schulen, Bäder usw., ferner private Einzelhäuser, die in den vergangenen 4 bis 5 Jahren erstellt wurden, für die Beurteilung in Betracht fielen. Eine Ausnahme machte die Jury bei der Kirche Seebach, die wohl schon im Jahre 1948 fertiggestellt war, aber erst diesmal ausgezeichnet werden konnte, weil der Projektverfasser Professor A. H. Steiner bei den früheren Aktionen Mitglied der Jury für die Auszeichnungen war. Entsprechend den seinerzeit aufgestellten Richtlinien konnten, nachdem seit der letzten Aktion drei Jahre verflossen sind, 12 bis 15 Objekte berücksichtigt werden. Im übrigen waren für die Auswahl die gleichen Voraussetzungen, wie sie schon für die bisherigen Aktionen bestanden hatten, maßgebend. Aus

einem vom Hochbauamt erstellten Verzeichnis von über 500 Bauten mußten rund 170 durch die Jury beurteilt werden, wobei folgende Kategorien vertreten waren:

Mehr- und Einfamilienhäuser, Wohn- und Ladenbauten, Wohnhochhäuser, Geschäftshäuser, Fabrik- und Werkstattbauten, Kirchen, Schulbauten, Bäder, Spitäler, Wartehallen, Tankstationen, Schießstände.

Während in den früheren Jahren Wohnsiedlungen im Vordergrund gestanden hatten, konnten diesmal in vermehrtem Maße Geschäftshäuser, Schulbauten usw. berücksichtigt werden. Die Bauten wurden durch die Jury am 27. und 28. Mai und 19. Juni 1957 eingehend besichtigt und in architektonischer und städtebaulicher Hinsicht gründlich geprüft. Die Jury tagte unter dem Vorsitz von Stadtpräsident Dr. E. Landolt. Als weitere Mitglieder gehörten ihr an: Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II, Stadtbaumeister A. Wasserfallen, die Architekten Otto Dreyer, Luzern, Arthur Dürig, Basel, Werner Krebs, Bern, und G. Lesemann, Genf. Da zufolge der starken Bautätigkeit der letzten Jahre sehr viele Neubauten entstanden sind, mußte bei der Beurteilung ein sehr strenger Maßstab angelegt werden. So konnten besonders bei Geschäftshäusern und Schulbauten von einer ganzen Reihe guter Bauten nur ein oder zwei der besten Objekte für die Auszeichnung vorgeschlagen werden, da sonst die Zahl der Auszeichnungen zu groß geworden wäre.

Als Ergebnis dieser eingehenden Prüfung hat das Preisgericht beantragt, die nachfolgenden Bauten auszuzeichnen: Geschäftshaus mit Läden, Bahnhofstraße 46, Erbgemeinschaft Anton Waltisbühl, Arch. Rudolf Zürcher. Geschäftshaus Bastei, Bärengasse 29, AG Heinrich Hatt-Haller, Arch. Werner Stücheli.

Verwaltungsgebäude Klausstraße 5/ Feldeggstraße 4, Aluminium Industrie AG, Arch. Prof. Dr. h. c. Hans Hofmann, ETH.

Laubenganghäuser Buchzelgstraße 5, 8, 9 und 15, Karl Ochsner-Krämers Erben, Arch. Eberhard Eidenbenz.

Einfamilienhaus Zollikerstraße 202, Hans und Annemarie Hubacher-Constam, Arch. Hans und Annemarie Hubacher-Constam.

Autoreparaturwerkstätte Überlandstraße 166, AMAG Automobil- und Motoren-AG, Arch. Hans Hochuli.

Primarschulhaus Luchswiesen, Stadt Zürich, Arch. Max P. Kollbrunner.

Primarschulhaus Untermooß, Stadt Zürich, Arch. Eduard Del Fabro.

Primarschulhaus Chriesiweg, Stadt Zürich, Arch. Cramer + Jaray + Paillard.